

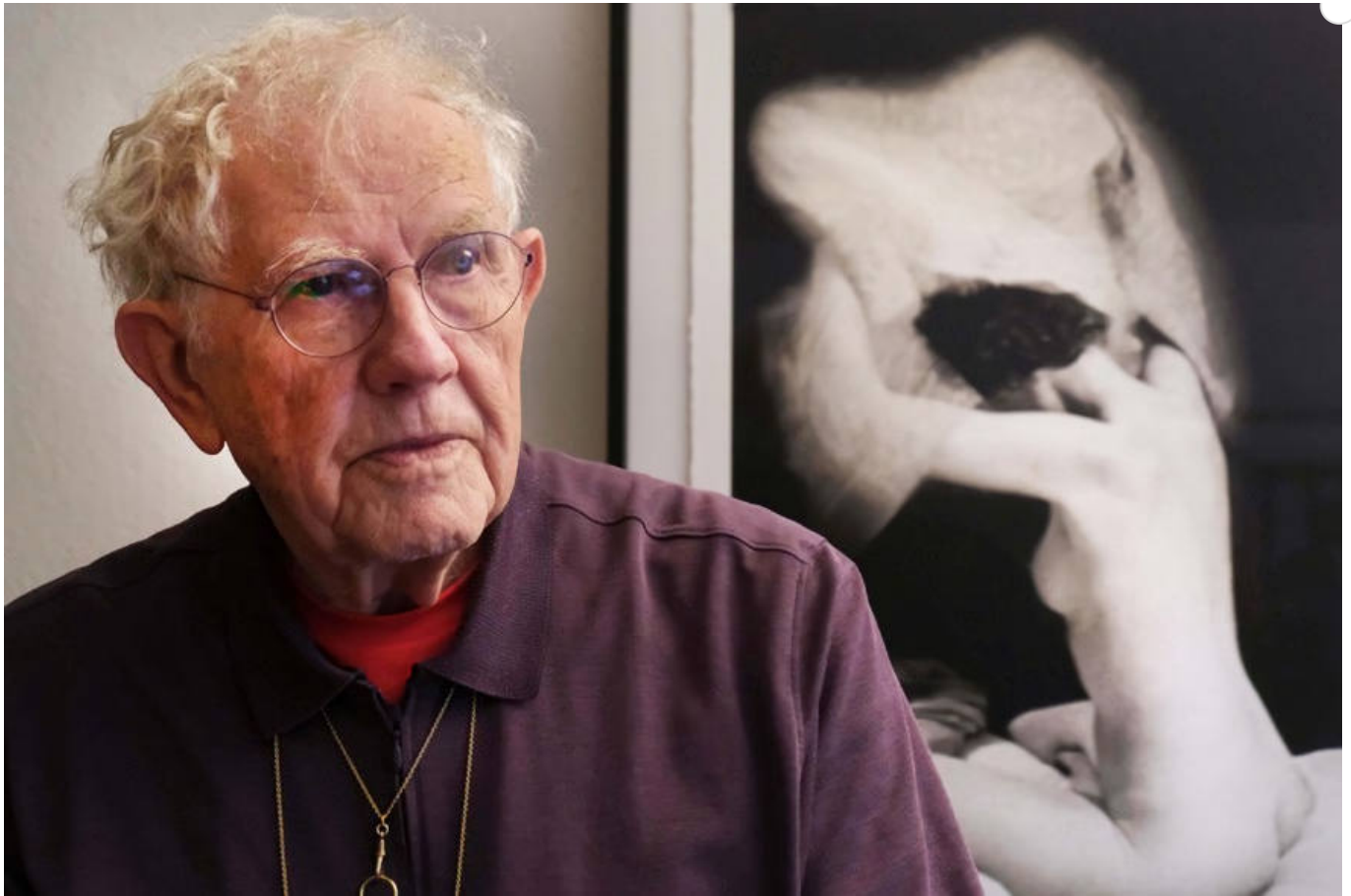
Urs Tillmanns, 5. Mai 2026, 16:17 Uhr

## René Groebli – ein Leben unermüdlicher Kreativität

**Heute, am 5. Mai 2026, ist René Groebli im Alter von 98 Jahren verstorben. Damit verliert die Schweiz einen der ganz grossen Fotokünstler, der durch seine Kreativität, seine Präzision und seinen eigenen Stil berühmt wurde. René Groebli hat als grosse Persönlichkeit und sein einzigartiges Werk Fotogeschichte geschrieben.**

Mit René Groebli ist einer der bedeutendsten Schweizer Fotografen des 20. Jahrhunderts von uns gegangen. Sein Werk, das sich über mehr als sieben Jahrzehnte erstreckte, steht für eine einzigartige Verbindung von technischer Präzision, künstlerischer Sensibilität und einem unermüdlichen Interesse an Bewegung, Zeit und Atmosphäre.

Geboren am 9. Oktober 1927 in Zürich, entdeckte Groebli früh seine Leidenschaft für die Fotografie. Er absolvierte seine Ausbildung an der renommierten Kunstgewerbeschule Zürich, wo er von Hans Finsler geprägt wurde – einem der wichtigsten Vertreter der Neuen Sachlichkeit. Als Bildjournalist wurde er mit seinen Reportagen aus Afrika und dem Nahen Osten bekannt, die in vielen internationalen Magazinen publiziert wurden. Doch Groebli sollte bald seinen ganz eigenen Weg finden. Während viele seiner Zeitgenossen auf statische Klarheit setzten, zog es ihn zur Dynamik, zum Flüchtigen, zum Puls des Augenblicks.



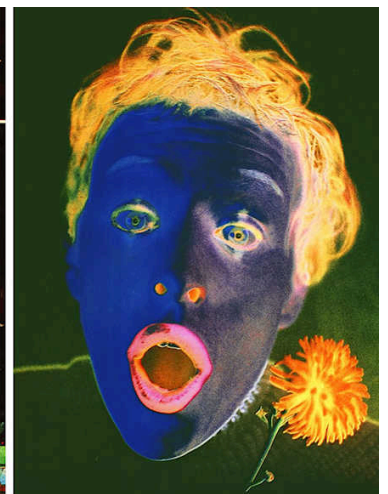
**René Groebli vor seinem ikonischen Bild aus der Serie «Das Auge der Liebe»** (Foto: © Urs Tillmanns / Fotointern)

Bereits in den 1940er- und 1950er-Jahren schuf Groebli Werke, die bis heute ikonisch sind. Besonders hervorzuheben ist seine Serie «Magie der Schiene» (1949), in der er die Kraft und Geschwindigkeit von Dampflokomotiven in dramatischen, oft fast abstrakten Bildern einfiel. Hier zeigte sich erstmals sein Gespür für Bewegung als zentrales Gestaltungselement – Rauch, Dampf und Licht verschmolzen zu visuell dichten Kompositionen, die weit über dokumentarische Fotografie hinausgingen.



Ein weiterer Meilenstein seines Schaffens ist das Fotobuch «Das Auge der Liebe» (1954), eine intime, poetische Serie über seine damalige Ehefrau Rita. In einer Zeit, in der Fotografie oft noch als nüchternes Abbild der Realität verstanden wurde, wagte Groebli eine subjektive, sinnliche Bildsprache. Unschärfe, Lichtreflexe und fragmentarische Perspektiven verliehen den Bildern eine fast traumhafte Qualität. Dieses Werk gilt heute als eines der frühesten Beispiele einer fotografischen Erzählung, die Emotion und persönliche Erfahrung ins Zentrum stellt.

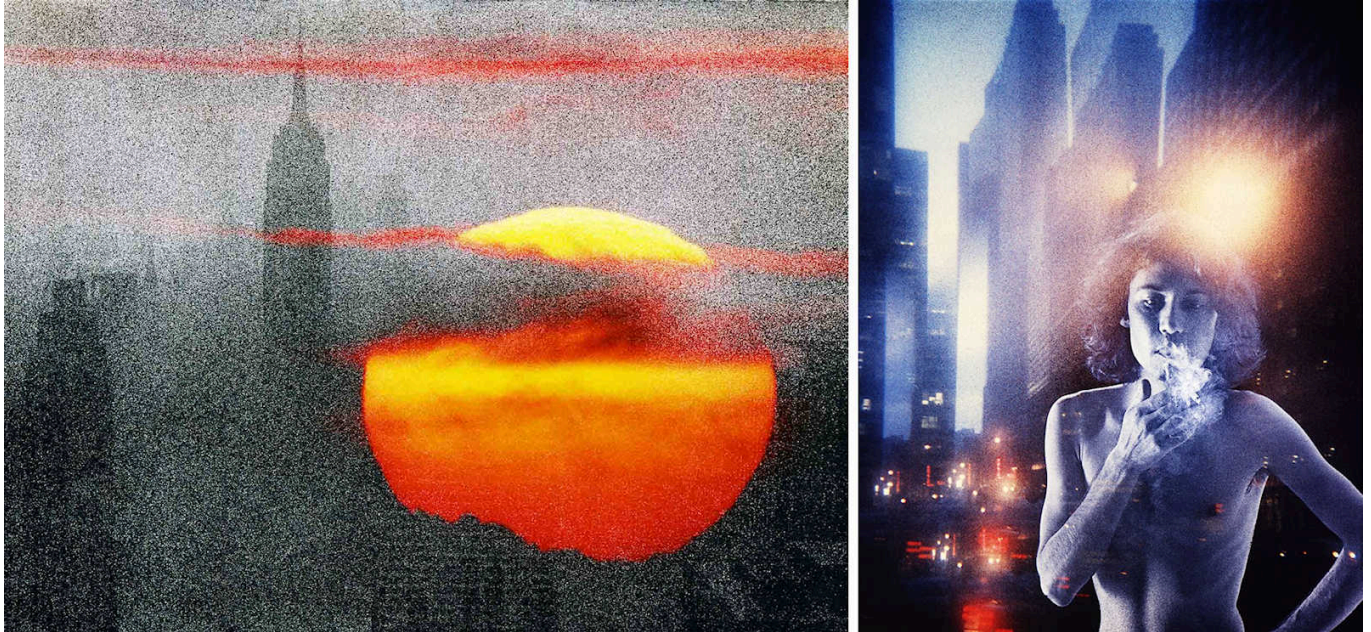
Neben seinen freien Arbeiten war Groebli auch ein gefragter Industrie- und Werbefotograf. Er arbeitete unter anderem für internationale Unternehmen und verband dabei technische Präzision mit künstlerischem Anspruch. Seine Industriebilder zeigen Maschinen und Prozesse nicht nur als funktionale Systeme, sondern als ästhetische Phänomene – geprägt von Rhythmus, Struktur und Energie.



Trotz seines internationalen Erfolgs blieb Groebli stets eng mit der Schweiz verbunden. Sein Werk wurde in zahlreichen Ausstellungen weltweit gezeigt und ist heute in bedeutenden Sammlungen vertreten. Doch jenseits aller Anerkennung blieb er ein stiller, konzentrierter Beobachter – jemand, der

die Welt nicht laut kommentierte, sondern aufmerksam betrachtete. Abgesehen von einem guten Dutzend Bildbände war René Groebli bis in die Gegenwart damit beschäftigt, seine Werke in Kleinauflagen zu dokumentieren – Bücher, die dereinst Seltenheitswert haben werden.

René Groebli verstand Fotografie nie nur als Mittel zur Abbildung, sondern als Werkzeug, um Zeit sichtbar zu machen. Seine Bilder erzählen nicht nur, was war, sondern auch, wie es sich angefühlt hat. Sie halten nicht einfach Momente fest – sie lassen sie weiterleben.



Mit seinem Tod verliert die Fotografie einen ihrer eigenständigsten und poetischsten Vertreter. Sein Werk jedoch bleibt – als Einladung, genauer hinzusehen, Bewegung zu spüren und die Magie des Augenblicks neu zu entdecken.

*Die Abbildungen wurden von René Groebli zur Verfügung gestellt*

Lesen Sie auch:

- [«Im Gespräch mit René Groebli – Happy Birthday»](#), Fotointern.ch 10. Oktober 2021
- [«Buchtipp: René Groebli 'Werkverzeichnis'»](#), Fotointern.ch 12. Januar 2019

Weitere Infos finden Sie auch auf seiner Website <https://renegroebli.ch/>

Teilen auf:

